

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
15 (1901)**

10 (12.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291581](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-291581)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frachtbrief 70 Pf., halbjährlich 3.50 M., jährlich 6.50 M. (Postbezogen) (Postzeitungsliste Nr. 5439, vierteljährlich 2.10 M., für 2 Monate 1.40 M., monatlich 70 Pf. excl. Frachtgeb.).

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 58.  
Telephon-Nr. 1114 Nr. 58.

Insertate werden bis fünfgepaltene Copypapier oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwere: Das nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben sein. Schwere Inserate werden früher ebeten.

Nr. 10.

Bant, Sonnabend den 12. Januar 1901.

15. Jahrgang.

## Unkenntnis oder Frivolität?

Unter dieser Spitzmarke theilt das „Hamburger Echo“ ein würdiges Seitenstück zu den Auslassungen der Familienhäupter Lariés junior und Lariés senior über die Unfallversicherung der Seeleute mit, das dem „Mundus vult decipi“ und der „Seemanns-Versicherungsgesellschaft“ nichts nachsteht. Der Held des Stückes ist auch ein Groß-Händler, Herr Adolph Börmann in Hamburg.

Das „Hamburger Echo“ schreibt darüber: „In der am 31. Dezember 1900 abgehaltenen Versammlung eines „Ehrbaren Kaufmanns“ machte der Vorsitzende, Herr Adolf Börmann, in seiner Rede zur Vertiefung des verstorbenen Lariés u. A. folgende Ausführungen: „Wir, die wir Herrn Lariés kannten, wir wissen, wie er in dieser Hinsicht dachte: Heute kommt ein Unfall bei einem Rodkopf vor, sofort wird eine Unfallversicherungsvorschrift auf Rodköpfe gemacht; morgen verbrannt sich vielleicht jemand die Hand an einer Kaffeekanne, gleich kommt eine Vorschrift, wie Kaffeekannen gebaut und wie sie angefaßt werden müssen. Wenn ein Arbeiter einer Kanone an Bord des von dem Zunder etwas anfliegt und er verumdet wird; sofort kommt eine Verordnung, welche genau angebt, wie und wo die Leute zu stehen haben, wenn eine Kanone abgefeuert wird, und so bei jedem Unfall neue Vorschriften, und schließlich erhält der Seemann so viele Vorschriften und Verordnungen, daß er gar nicht mehr alle kennt und auffinden kann. Vor lauter Nachdenken, ob er auch alle Verordnungen und Reglements genügt hat, kommt er nicht zum Nachdenken darüber, wie er in dem einzelnen Fall sich selbst schützen und sichern kann. Das Unglück ist nur, daß die Unfälle, wenn sie eintreten, sich nicht immer nach den Vorschriften richten, und jedes Mal auf eine Weise eintreten, die nicht vorhergesehen war. Solche Verordnungen über jede Kleinigkeit wiegen daher die Betroffenen in eine verkehrte Sicherheit und bewirken das Gegenteil von dem, was beabsichtigt wird, denn der größte Schutz gegen alle verhängnisvollen Unfälle liegt doch in der Erziehung der Leute zum eigenen Nachdenken darüber, wie sie sich selbst schützen können, und dazu, daß sie sich selbst aufmachen und für sich selbst aufpassen lernen.“

Herr Börmann hat den Versuch gemacht, witzig zu werden und die Reglementen der Behörden zu verspotten. Er spricht von Unfallversicherungsvorschriften beim Gebrauch von Rodköpfen oder Kaffeekannen und beim Abfeuern von Kanonen aus Schiffen. Ob es Vorschriften giebt darüber, wie man einen Rodkopf oder eine Kaffeekanne anfaßt, muß, um sich nicht die Finger zu verbrennen, wissen wir nicht; das aber wissen wir ganz bestimmt, daß es aber das Baden und Abfeuern der Kanonen an Bord eines Schiffes keine Vorschriften giebt. Am 21. Dezember v. J., also kurz vor der Rede des Herrn Börmann, kam vor dem hiesigen Seemann ein Unfall an Bord des Hamburger Rodkopf-Dampfers „Denderach“ zur Verhandlung, betreffend den Tod des dritten Offiziers Gottfried Adolf Marx Lens aus Hamburg, der am 11. September v. J. beim Abfeuern einer Kanone im Hafen von Quanaquil durch das Zerplatzen einer Kanone schwer verletzt wurde und an den entzündeten Verletzungen einige Tage später gestorben ist. In dieser Verhandlung wurde festgestellt, daß Niemand an Bord mit dem Baden und Abfeuern einer Kanone Bescheid wußte, daß Niemand dem Offizier Anweisung erteilt hatte, wie man eine Kartouche zubereiten und wie viel Pulver man dazu nehmen muß und daß es Instruktionen hierüber überhaupt nicht giebt. Der Herr Reichskommissar und die Mitglieder des Seemanns wunderten sich darüber und es wurde im gefälligen Spruch dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß den Schiffsoffizieren, welche mit dem Abfeuern der Kanonen zu thun haben, eine Instruktion über die Behandlung von Schiffskanonen und deren Munition erteilt würde.“

Der „Abbecker Volksbote“ bemerkt treffend dazu:

Durch die sträfliche Nachlässigkeit der leitenden Personen ist ein blühendes Menschenleben vernichtet worden — Herr Börmann aber macht Witze darüber. — „Passe Worte?“ sagt der Berliner.

„Die Welt will betrogen sein“, sagte der Ehrenwerthe Lariés; er kannte seine Pappenhemer. „Die Welt“... das mag gelten für jene Unverbesserlichen, die, trotzdem die bürgerliche Gesellschaft den Pein des Gynismus auf den Ossa der Prokristmatz thürmt, noch an edlere Instinkte bei menschgewordenen Raubtieren — oder taubstiergewordenen Menschen? — glauben; die Arbeiter haben's satt, sich betölpeln zu lassen. An den Pranger mit der Spitze: in ihre Parole. Und noch Mancher wird an den Pfahl kommen!

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die zweite Lesung des Etats vor nicht eben gut besetzten Häusern fort. Dem Reichskanzler, der zwar erschienen war, aber diesmal noch ein wenig erschöpft von der realistischen rhetorischen Leistung im Abgeordnetenhaus, nicht das Wort ergiebt, wurden keine 100000 M. Gehalt bewilligt. Innerhalb des Gros der bürgerlichen Parteien herrschte endlich eine gewisse Union, die Gelegenheit zu einer weit ausgreifenden Debatte nach der Art jener zu benutzen, die im vorigen Jahre die konservativen Scharmacher bei Gelegenheit des Reichskanzler-Etats in Szene setzten. Es fand sich Niemand — weder im Hause noch am Bundesstaatsrat, der auf den mühtigen Angriff uneres Seniors Koltenbauer gegen jene Einkäufer antwortete, die den Kaiser mit solchen Nachrichten über den Hamburger Niedertrieb bedient haben. Dagegen versuchte der Hamburger Senator Appenbergs eine Erwiderung auf einen anderen Punkt in den Ausführungen Koltenbauers. Dieser machte darauf aufmerksam, daß es dem Vertrag zwischen Hamburg und dem Reich zumwiderläufig, wenn, wie das bei verschiedenen Gelegenheiten geschehen ist, Streikbrechern Wohnungen im Hamburger Freihafengebiet eingeräumt werden. Es gelang den gewundenen Darlegungen des Herrn Senators nicht, die zwingenden Darlegungen uneres Fraktionschefs zu entkräften. — In einer kleinen Agrardebate gab Graf Rintow ein starkes Ansehen, der, wie nützlich schon im Vordemhause, so jetzt hier im Reichstage, über die Beugung ruffischer Getreides durch die Prussischen Bahnen Rede führte. von Radorff von der Laurahütte, der ultramontane Agrarierhüuptling Liborius Gerkenberger, sowie der Graf Ranig, der nebenbei wußt auf Amerika schiel, stießen in daselbe Horn, während die freisinnigen Nidert und Dr. Müller-Sagan den Agrariern entgegenstehen. Eine den Gegenseitig betreffende Resolution Rintowström wurde der Budgetkommission überwiefen. Sodann ging man zum Etat des Reichsmars des Innern über. Herr Wasser mann hielt eine Rede, die, jahm wie sie war, dennoch seinen Fraktionsgenossen in die Mäuler und namentlich in die Hülsen wenig gefallen mag. Er beklagte das langsame Tempo in der Sozialreform, schilberte das Elend der Kinderarbeit und verlangte eine freundlichere Haltung der Regierung gegenüber den Arbeiterorganisationen, für deren Befrei er immerhin ein ziemliches Verständnis bewies. Namentlich wies er gebührend die alberne Behauptung zurück, daß dieselben nur und ausschließlich Streikereine seien. Nachdem der Reichstag die in anerkennenswerther Weise sich des Bogenschwundes angenommen hatte, gab Senoffe Molkenbaur eine nähere Erläuterung zu den Klagen Wassermanns über das Elend der Sozialreform. Die Kommission für Arbeiterstatistik ist so gut wie lahmgelegt, die flussenden Läden in der Versicherungsgesellschaft werden nicht ausgefüllt, die Frage ist in einer den Seelenen wenig günstigen Weise geregelt. Die Inspektion der Schiffe läßt sehr zu wünschen übrig. Auf alle diese energischen Angriffe wußte Graf Posadowsky herzig wenig zu erwidern: er sah sich sogar genötigt, ausdrücklich das Kinderelend in der Hausindustrie als vorhanden anzuerkennen. — Nachdem die Debatte noch zu verschiedenen Neben und Gegenreden Anlaß gegeben und der Zentrumsgewordene Speck sich über das Einschmuggeln von Wurst beklagt hatte, schloß die Sitzung. Heute Freitag

steht ein konservativer Antrag zum Reichsinvalidenfonds und andere Anträge zum Gewerbegerichtsgesetz auf der Tagesordnung.

Im Abgeordnetenhaus haben die freisinnigen Fraktionen folgende Interpellation eingebracht: „Ist die königliche Staatsregierung in der Lage, Auskunft über Umfang und Ursache des zur Zeit bestehenden Mangels an Volksschullehrern zu geben, und was beabsichtigt sie zur baldmöglichsten Beseitigung desselben zu thun?“

Der 5-Mark-Zoll auf Roggen wird wohl die Weide sein, auf der sich die Vertreter der Agrarier und des Industriekapitals die Hände reichen, um im prussischen Landtag dem Mittelstandsanwalt den Bettlern zu Liebe und im Reichstage dem Rodkopf zu Gunsten der Agrarier zur Annahme zu verhehlen. Folgende Zeitungsnummern beistimmen dies: Kanal und Zolltarif sind, wie die nationaliberale „Königsberg. Allg. Ztg.“ annimmt, die Grundlagen eines Kompromisses zwischen Regierung und Konservativen. Der Mittelstandsanwalt sei, durch eine zwischen dem Reichskanzler, Industriellen und Agrariern geschlossene Abmachung geschützt, wonach die Konservativen für die Kanalvorlage stimmen und der Rodkopf für ein 5-Mark-Erhöht wird.“ Ebenso wird der „Post. Ztg.“ aus Bremen gemeldet, es sei zwischen dem Winterparlament und den Konservativen thatsächlich ein Kompromiß abgeschlossen worden, wonach gegen die Bewilligung höherer Kornzölle die Kanalvorlage angenommen werde.

Penfionsgesetz für die Chinatruppen. Der von der Budgetkommission des Reichstages geforderte Gesetzentwurf der Verjorgungsansprüche der Teilnehmer an der ostasiatischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen ist jetzt dem Bundesrat zugegangen. Die Verjorgung wird darin festgelegt im Anschluß an die Bestimmungen des Schutztruppen-Gesetzes vom Jahre 1896, die für die Beschäftigten günstiger sind als die normalen Bestimmungen des Militär-Penfionsgesetzes von 1871. Außerdem ist eine Aufbesserung der Hinterbliebenenbezüge vorgezehen.

Eine neue Anleihe von 400 Millionen kündigt der Berliner „Total-Anzeiger“ an. Es werde mit den Banken bereits darüber verhandelt. Bisher sind noch nicht einmal die 153 Millionen der ersten China-Anleihe bewilligt. Inzwischen nach den verweirten Anknüpfungen des Reichsschatzkanzlers ist es sicher, daß sich die Hundert-Millionen-Forderungen auf dem Fuße jollen werden.

Der deutsche Handelsrat, der am Mittwoch geschlossen wurde, sprach sich mit 147 gegen 143 Stimmen gegen jede Erhöhung der Lebensmittelpreise. Die Vertreter der westfälischen Großindustriellen sprachen sich für eine mäßige Erhöhung der Lebensmittelpreise aus. Sie wollen eine höhere Industriepreise zu bekommen eine Verbilligung in den agrarischen Hochschätzjollnern. Es ist zu befürchten, daß diese Verbilligung zu Stande kommt. Die Arbeiter bezahen die Kosten.

Ein bürgerliche Gesellschaft für Sozialreform. In Berlin ist unter dem Schirmel vieler bürgerlicher Mätrtergloden am letzten Sonntag eine „Deutsche Gesellschaft für soziale Reform“ gegründet worden. Einem bürgerlichen Blatte entnehmen wir darüber folgenden Bericht:

Von den politischen Parteien war alles mit Ausnahme der Agrarier und Sozialdemokraten abgetrieben. Von den Führern der Sozialreform hielten wenig. Auch die Volkspartei (die bürgerlichen) Frauenbewegung bemerke man unter den Anwesenden. Staatsminister v. Berlepsch nahm zuerst das Wort, um die Aufgaben und Ziele der Gesellschaft darzulegen. Professor Gombart erläuterte danach Bericht über die Statuten. Der Sitz der Gesellschaft wird in Berlin sein. Zweigvereine sollen im Reich gegründet werden. Der Mindestbeitrag pro Jahr beläuft sich auf 3 M., um auch weniger Bemittelten den Anschluß zu ermöglichen. Ein einmaliger Beitrag von 100 M. giebt dauernde Mitgliedschaft. Berne, die der Gesellschaft in corpore betreten, haben einen Jahresbeitrag von 10 M. zu leisten. An der Spitze der Gesellschaft steht ein Ausschuss von 30 Mitgliedern, der das Recht hat, 15 weitere Mitglieder zu koaptieren. Der Zusammenhang mit den Sozialreformern im Sinne wird durch die Interpersonellen Beziehungen hergestellt. Resolutionen und dienende Beschlüsse hat nur der Ausschuss, nicht aber die Generalversammlung zu fassen. Ueber die Rechte der letzteren entspann sich eine kurze Debatte. Weireren Umfang nahm die Diskussion über den Eintritt der Frauen in die Gesellschaft an, der nach Lage der Verhältnisse leider wegen der politischen Charakter der Vereinigung unmöglich ist. Es ergab sich dabei der Wunsch, wenigstens die Bestimmung der Sitzungen, daß nur männliche Deutsche

Mitglieder sein dürfen, zu streichen. Mit dieser Kombination wurden die Statuten einstimmig angenommen. Die Ausschusswahl ergaben folgende Zusammenlegung: Staatsminister v. Berlepsch, die Professoren Brentano, Schmoller, Wagner, Brandt und Gombart, die Abgeordneten Bollermann, Baalsche, Kroll, Dehnen, die, Feindorn, Schmidt-Berlich, die, Eiserer und Badstube, ferner Landesfinanzminister Rabbs, Lie, Weber, Herrero Kaufmann, Lithograph Tischbireder, der Führer der katholischen Gewerbetreier Beruf, Sonnemann u. a. Der Vorstand wurde gebildet aus dem Herren v. Berlepsch als Vorsitzenden, Gombart als Schriftführer, Baalsche als Schatzmeister, Gombart, Schmoller, die, Gieseler, Kamin als Beisitzer.

Rumreife die deutsche Sozialreform unfehlbar zum Fleck kommen. Denn den Reuten von Sonnemann bis Eiserer, Kaufmann bis Baalsche, Rabbs bis Weber ist eines, ein Nichtiges gemeinlich: Jeder will das nicht, was der andere will! Einseitlich können sie nur dann auftreten, wenn nichts geschieht. Somit etwas geschieht sollen, sprengen sie sich selber in die Luft. Und dabei verhalten die Teilnehmer es der deutschen Sozialdemokratie, daß sie sich an dem Händeschpiel nicht beteiligen will.

In den Schulverhandlungen in Apolda wurde zu Beginn vorigen Jahres der Sozialdemokrat Baubert gewählt. Der damalige Bürgermeister Dr. v. Besow gab die Erklärung ab, daß er gemäß höherer Weisung gegen die erfolgte Wahl Bauberts Einspruch einzulegen habe. Der Gemeinderat wußte indess kein Selbstbestimmungsrecht, er nahm den Einspruch einfach zur Kenntnis, ließ es aber bei der getroffenen Wahl bewenden. Zu Anfang dieses Jahres ist Herr Baubert wiederum in den Schulverhandlungen gewählt worden und dieses Mal ein Einspruch gegen die Wahl ausgeübt. — Das konnten sich andere Gemeindevertretungen merken!

Ein zeitgemäßes Jubiläum bietet sich im Laufe dieses Jahres den Festesfreuden dar. Es war vor einem halben Jahrtausend, als Timur Lamerlan Bagdad eroberte und bei dieser Gelegenheit 95 000 wehrlose Menschen abgeschlachtet ließ. Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu: „Vor einiger Zeit würde Europa noch Anstoß an dieser Kulturthat des großen Timur genommen haben. Die gestirte Welt von heute jedoch wird ein größeres Verständnis für die geschichtlichen, weltpolitischen Notwendigkeiten haben als die sentimentalere Leute von gestern. So wird man denn, wie man hört, von London und Petersburg aus gleichzeitige europäische Lamerlan-Feste organisieren, für die sich auch in Deutschland ein Zweig Komitee bilden dürfte. Man plant zur feinen Jubilation für den großen Eroberer die Errichtung einer gewaltigen Schabellpyramide im Herzen von Europa, zu der das Material die frisch gedängelten Schlachtfelder von China und Sibirien liefern werden. Der Berliner Magistrat erwägt bereits die Verteilung einer Lamerlan-Festschrift und eine Lamerlan-Eröffnung zu Zwecken eines Wyls für invalide Krieger.“

### Schweiz.

Ein doppeltes Gesicht zeigt das verfloffene Wirtschaftsjahr. Auf der einen Seite eine so reiche Ernte der Land- und Obstwirtschaft, wie seit langen Jahren nicht mehr; auf der anderen Seite der industrielle Niedergang mit Betriebs Einschränkungen, Lohnreduktionen, Arbeiterentlassungen, Arbeitslosigkeit, Noth und Elend von Tausenden. Dieses Doppelgesicht offenbart deutlich die schlechte Ordnung des Kapitalismus und die Arbeitermassen könnten daraus viel lernen, vor allem das, daß sie nicht die mindeste Ursache haben, demselben helfend zur Seite zu stehen. Wäßen sie sich doch jetzt schon vielfach dagegen wehren, daß ihnen der ohnehin nicht reichliche Arbeitslohn nicht noch weiter geschnitten wird. So brachte denn auch die letzte Monate des verfloffenen Jahres eine ganze Reihe von Abwehrkämpfen und bestenfalls Lohnbewegungen. Im übrigen sind die der Arbeiterbewegung keine besonderen Ereignisse zu erwähnen, weder aus der politischen, noch aus der gewerkschaftlichen. Die vielfach mit hochgepannten Erwartungen beschlossene Neutralität des Gewerkschaftsbundes hat sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen, die katholischen Arbeiter kamen nicht nur nicht in die Gewerkschaften, ihre Führer sind seit Monaten mit größter Mühseligkeit am Werke, den bestehenden Arbeiterorganisationen Konkurrenzvereine ent-

gegenüber, die von katholischen Geistlichen und Schwestern sorgsam gepflegt und von geriebener Unternehmungsgenossenschaft unterstützt werden, da sie den Vortheil dieser katholischen Theile und Herrschaftspolitik für sich selbst herauszufinden verstehen. "Seid allezeit!" Das ist die Signatur der Sage, in der sich die schweizerische Arbeiterbewegung befindet. Demgegenüber steht es, um 10 rühriger und beweglicher zu sein, um alle Hindernisse zu überwinden.

Italien.

Eine Rede des englischen Botschafters beim Empfang des englischen Botschafters verlor der Führer der Pflanz, Desros von Norfolk, eine Adresse an den Papst, in welcher der Botschafter die Wiederherstellung seiner weltlichen Unabhängigkeit erwiderte. Der Papst dankte in seiner Antwort den englischen Katholiken für ihre feindliche Anhänglichkeit, sagte dann, daß er lieber seine schmerzliche Lage ertrage, als daß er auf seine weltlichen Rechte und die für das apostolische Amt nötige Unabhängigkeit verzichte, und beklagte die protestantische Propaganda, die selbst im Mittelpunkt der katholischen Welt betrieben werde.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. In der gestrigen Sitzung der Kammer hielt der neuwählte Präsident Dechanel eine Rede, in welcher er erklärte, er werde den Vorstoß unparteiisch führen. Sodann sprach er die Hoffnung aus, daß die Beratungen der Kammer ruhig und ergebnisreich sein und dazu beitragen werden, die Republik zu einem Reiche der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit zu machen. Dechanel schloß, daß neue Veränderungen in Europa entstehen sehen, darum sei es nötig, das man mehr Wahrung im Kampfe der Meinungen, mehr Duldsamkeit und Achtung vor der gegenseitigen Uebereinstimmung an den Tag lege. Nötig sei es ferner, daß man eine tüchtige Diplomatie bestimme, welche sich Hilfe auf eine mächtige, einige und geachtete Armee und auf eine sorgfältig geleitete Finanzverwaltung. — Im Verlaufe der Sitzung wurde beschloffen, die Beratung des Gesetzentwurfs über die Konventionen am Montag zu beginnen. Der Beratung wird die Besprechung einer Interpellation Semblat, betreffend die Einmischung des Papstes in die inneren Angelegenheiten Frankreichs, vorangehen.

Rußland.

Der russische und französische Minister des Auswärtigen haben sich aus Anlaß der endgültigen Ernennung des Grafen Lamboski zum russischen Minister des Auswärtigen unterzeichnet. Graf Lamboski hat dabei seinen französischen Kollegen gebeten, nicht an seinem auswärtigen Bunde zu zweifeln, zur Befestigung der engen und unabänderlichen Freundschaft, welche die beiden Länder verbindet, beitragen zu können. — Auch Graf Bülow hat den deutschen Botschafter in Petersburg beauftragt, dem Grafen Lamboski die russischen Glückwünsche zu seiner endgültigen Berufung zur Leitung der auswärtigen Politik des russischen Reiches auszusprechen.

Petersburg, 10. Jan. Infolge des Ausbruchs einer epidemischen Krankheit in dem Dorfe Wladimirova im Jaroslawischen Bezirk des Gouvernements Astrachan und infolge des weitern Fortschreitens einer Epidemie in Zalesch-Zubot in der Krainskischen Steppengebiet wurde auf Befehl des Kaisers Prinz Alexander Petrovitch von Oldenburg befohlen abgereist, um alle Maßregeln zu treffen, welche ihm zur Bekämpfung der Epidemie nötig erscheinen.

Spanien.

Madrid, 10. Jan. Fortgesetzte Streitigkeiten und Nebenbuhlerkämpfe innerhalb der konservativen Partei, die den Verlust des Kabinetts tödlich bedrohen, nöthigen das Ministerium, die Cortes heute zu schließen. Die Regierung wird versuchen, bis nach der Hochzeit der Prinzessin von Aritarien ihr Leben zu fristen. — Gerüchte über Carlismenrisiken tauchen wieder auf. Es verläutet unter anderem, aus einem englischen Posten sei ein mit Waffen beladenes Schiff nach Spanien abgegangen. Bei Villafraanca fand die Garnierie 45 Gewehre. — Die Cortes sind heute, wie der Telegraph meldet, auch geschlossen worden.

Afrika.

Dem äthiopischen Kriegshauptmann. Wie man annimmt, wird hat der englische General Kner, der nach den äthiopischen Berichten dem Bürengehebel zu Wet immer auf den Fersen war, dessen Spur verloren. Die Wet dürfte sicher den Oberbefehl in den Republikanern an den Präsidenten Stein übergeben haben und in der Republikaner zu Leitung der Massenbewegung der Äthiopenen sich befinden.

In der Relegierung, neue Soldaten für den Feldzug aufzubereiten, hat die englische Regierung einen Appell an die Schützengemeinde gerichtet zur Anwerbung von Freiwilligen nach Südafrika. Kämpfer fordert sofort mindestens 25000 neue Soldaten aus England.

Gegen die vorzubehenden Buren werden von den Engländern in der Ebene, welche sich vor dem Kap zwischen der Tafel-Bay und der Hottentotten-Bay hinzieht, zur Zeit Schanzwerke errichtet. Die englischen Truppen halten die Gebirgspässe in den Pauesbergen besetzt und werden in dem

Buren, welche in zwei Kolonnen über Clanwilliam und Worcester oder Blydenburg heranziehen, starken Widerstand leisten.

Ueber schwere Kämpfe in Transvaal meldet Lord Riechers aus Pretoria am Mittwoch: Die Buren griffen gleichzeitig sämtliche britische Posten in Bessels, Booderfontein, Hootenbacht, Wuldbosfontein und Pan in der Nacht vom 7. Jan. bei diesem Rebell an und wurden nach schweren Gefechten zurückgetrieben. Die Briten hatten 21 Tote, darunter ein Hauptmann, und 62 Verwundete, darunter drei Offiziere. Die Buren ließen 24 Tote zurück. Weiter wird gemeldet: Ein britischer Kommando wurde gestern südlich von Krugerdschop von Boreas Kommando angegriffen. Die Buren wurden zurückgetrieben und hatten elf Tote, die Briten vier Verwundete.

Der Krieg in China.

Ueber die Friedensverhandlungen ist neues nicht zu melden. Dagegen wird von neuen Unruhen bei den Kaisergräbern berichtet.

Weitere Streifzüge gegen die Boxer meldet Graf Waldersee: Kolonne Pavel, debüts 72 Kilometer nordwestlich Peking) nach Tsingtau am Beibo marschiert, hat am 3., nach äußerst beschwerlichen Märschen auf Saumwegen durch die Besatzungen bei Peking, 80 Kilometer südwestlich Tsingtau (letzteres 80 Kilometer südlich Peking) erklärt. Oberstleutnant Dirichberg und Feld-Regt. und ein Unteroffizier leicht, zwei Kavalleriere schwer verwundet, davon einer gestorben. Am 5. hat die Kolonne Pavel sich in Peking wieder mit ihrem Kavallerie-Zug vereinigt, der inzwischen unter Oberstleutnant Dirichberg in der Gegend Tschijung-Tschang—Quaila (letzteres am Beibo, letztere beiden an der Straße Peking—Tsingtau) mit außerordentlichen Wachposten durchstreifte und bei Tsingtau einen aus Schanzqua vorgezogenen chinesischen Kavallerieposten verjagte.

Der nach China gehende Transvaaltransport für die Panzerdivision ist ungefähr 900 Mann stark und wird von 12 Offizieren geführt.

Eine Reiterdivision von Reiter in die Armeen von Peking, wie sie bereits seit einiger Zeit meistens der russisch-chinesischen Grenzschutzung eingesetzt worden ist, wird auf Anordnung des Kaisers den ganzen Winter fortgesetzt werden. Gegenwärtig geschieht die Reiterdivision an vier Punkten der Schan in einer Anzahl von mehr als 10 000 Portionen täglich.

Einen neuen Kunnenbrief, der an schenkliger Rohheit nach die bisherigen fürchterlichen Jagennisse europäischer Gesittung und militärischer Kultur übertrifft, veröffentlicht, gerade recht zur zweiten Leistung des Kais, der "Vorwärts". Dieser unglücklich gemeine Brief, der das Entschließen wie etwas ganz Natürliches schildert, ist von dem freiwilligen Patrioten an die — eigene Mutter gerichtet worden, nur die Ermüdung des Hides, "deiner Minna" deutet darauf, daß er eine hohe deutsche Frau sein eigen nennt. Die schlimmsten Verbrechen, die in Deutschland mit dem Tode bestraft werden, verfallen ihnen diesen Kriegskräften, deren sich der Briefschreiber mit unflätigen Begehren rühmt.

Der Brief, dessen Original der Redaktion des "Vorwärts" vorgelesen hat, lautet dach-habengetreu:

Zienten, den 11. 10. 1900.

Ihrer Mutter und Verwandten!

Ich muß Euch Bescheidgeben daß ich 24 Wochen in China bin und morgen, am 12. gehen wir nach Peking und da müssen wir gegen 280000 Boxer da ist das erste Gefecht nach 24 Wunden und dann noch 2000 Tote, wenn das 24 Gefecht und weiter weiterwenn denn mit den Chinesen da spielen wir nicht. Ich war auf Seiten den 29. September in Schonghai 30 Stände von Tsingtau da machten wir einen Planzug, da wollten wir 7 Chinesen Heber fallen, aber da habe ich 3000 Chinesen Gezeigt was Deutsche sind. Ich habe 24 Tote und 24 Wunden. Ich den Kopf genommen dann probieren wir Chien die Fische und Fische Lebensmittel wenn sie nicht geben wollten dann wurde Gewalt gebraucht. Geld oder Tote denn hier Wüste sein Gebirgen. Das Reiten für uns müssen den Krieg in die Schlüge zu und dann werden sie rausgeschossen beim Sept. Das ist Gerabe was für mich denn ich habe schon einige mit dem Bajonett beschossen und kann die Fischen, dann geht es hier nicht. Am 10. Jan. 1900 5-6. 7. Ich dann wird sich die 140000 Kugelsticht die Wunden werden rausgeschossen und dann machen wir damit was wir wollen die Mutter wenn sie was wollen die werden nicht verhasst denn die Gieb so feige wenn wir mit 3 Mann im Hause und 20 Wunden denn, fragen sie es doch mit der Kugel. Das schämde ich die Mutter und Tante denn werden sie mit hat sie jetzt nicht Gefecht und denn bei mir meine Minna 318 Bib nach hier Gefecht. Ich kann Minne 24 und 24 Tote, ich habe heute nächtes Jahr die 24 wieder über da. Ich konnte hier Schanzbar werden aber das wollte ich nicht mehr.

Nun will ich schließen und ihre Euch die herzlich Grüßen aus China. Geschied hat wieder.

Doch sind wieder, um mit dem China-Maler Rodol zu reden, "leisende" Bilder aus dem Kriege — ein neuer Beweis für die Wichtigkeit unserer Kriegsschwärmer von Wolke bis Stengel und Schiller, daß der Krieg eine der schönsten und nützlichsten Einrichtungen Gottes sei, ein höchst heiliger Charakterzuehung und ein "Geld" für eine Arme, die ihre Kräfte erproben kann.

Ansicht und Land.

Jan. 11. Januar.

Öffentliche Sprechstunde wird das Amt Jener im laufenden Jahre für die Gemeinden Pant und Staende am späten und dritten Sonnabend eines jeden Monats im Rathsaule hieselbst abhalten. Für die Gemeinde Depens sind die Sprechstunde auf jeden ersten Mittwoch im Monat in Franke's Wirthshaus hieselbst angesetzt worden. — Der nächste Sprechtag wird demnach hieselbst morgen (Sonnabend) stattfinden.

Die Hundepferde für die Gemeinden Pant, Hoppens und Reunde ist durch amtliche Bestimmung vom 9. Januar wieder aufgegeben worden, da sich bekanntlich herausgestellt hat, daß der Wilhelmshavener tollwuthverdächtige Hund, wegen welchem die Hundepferde verhängt worden, gar nicht an der Tollwuth gelitten hat.

Zufällig ertraps wurden wieder eine große Rote, welche gestern Nachmittag dabei waren, ein Schiff abzumühen, nachdem bereits drei der Schiffe von den Händen zu Tode geblieben worden waren. Es hieß sich nach ausgearbeiteten Meldungen heraus, daß die biffigen Hunde dem Schlachtermeister Gullig hieselbst gehörten. Nachdem vor garnicht langer Zeit ein biffiger Roter überfahren worden, ein Schiff zerfallen zu haben, muß solches schon wieder passiert. Das sollte doch ernstlich zu denken Anlaß geben.

Die Mannschaften der Marine, Marine-Infanterie, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve, sowie ausgebildete Landwehrmilitäre des zweiten Aufgebots, welche auf Zurückstellung Anspruch machen wollen, werden amtlich aufgefordert, ihre Gesuche beim Gemeindevorsteher bzw. Stadtmagistrat ihres Wohnortes baldigst anzubringen. Aus den Gesuchen müssen nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Militäre, sondern auch die abzumalen besonderen Umstände ersichtlich sein, welche eine Zurückstellung begründen.

Schulle. Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenstelle an der Schule zu Pant C ist zu besetzen. Dienstlohn 1420 Mark einschließlich 120 Mark für Landentschädigung. Bewerbungen sind bis zum 14. Januar d. J. beim E. Ober-Schulkollegium einzureichen.

Wilhelmshaven, 11. Januar.

Von der Marine. Ein Abtheilungstransport für die Panzerdivision geht in den nächsten Tagen von Wilhelmshaven nach Ostfriesland ab. Er ist ungefähr 900 Mann stark und wird von 12 Offizieren geführt.

Eine Umwälzung in der Marine-Artillerie kündigt der Meier Korrespondent des "Samb.-Fremdenblattes" an. Die von dem kaiserlichen russischen Kriegsminister Sadowitz mitgetheilte Thatsache, daß es Krupp gelungen sei, 28-Zentimeter-Schnellfeuer-Kanonen herzustellen, ein technisches Erfolge, den man noch vor Kurzem unmöglich gehalten habe, werde in Kurzem diese Umwälzung der artillerischen Besatzung unserer Marine nach sich ziehen. Ledoch irre jedoch, wenn er meine, daß diese Geschütze für die der Vollendung nahen Kreuzer bestimmt seien, denn in erster Linie würden mit ihnen die neuen Schlagschiffe der Marine in Betracht kommen, welche jetzt als größte Geschütze nur 24-Zentimeter-Schnellfeuer-Kanonen führen.

Jeart hat die "Brandenburg"-Division bereits 28-cm-Geschütze, aber ohne Schnellfeuer-Einrichtung. Die Anordnung des 28-cm-Schnellfeuer-Geschützes ist auf artillerischem Gebiete ein ganz enormer Fortschritt, denn Deutschland gewinnt einen gemaligen Vorsprung vor allen anderen Seemächten, denn zur Stunde hat keine andere Seemacht der Erde die im Jahre 1896 in der deutschen Marine eingeführten 21- und 24-cm-Schnellfeuer-Kanonen sich zu eigen machen können. Die Vereinigten Staaten sind mit 20,3-cm-Schnellfeuer-Kanonen noch am weitesten, Frankreich mit nur bis 16,5, England gar nur bis 15,2-cm-Schnellfeuer-Kanonen gekommen. Welche Werth aber gerade den schnell arbeitenden Geschützen beigemessen wird, braucht wohl nicht näher ausgeführt zu werden. Die Treffsicherheit bleibt ihr gleich. Ob aber ein Geschütz in zwei Minuten einen Schuß abzugeben vermag oder in zehn Minuten nur einen, das ist ein ganz gewaltiger Unterschied.

Wird ein Krump der deutschen Industrie. Die andern Mächte werden, falls sie Krupp's neue Erfindung nicht nachahmen können, durch Verweigerung ihrer Schiffe dem artillerischen Vorsprung Deutschlands wieder auszugleichen versuchen, was natürlich wiederum nicht ohne Nachtheil auf Deutschlands Flottenrüstungen bleiben wird. Außerdem wird die Krämpfung mit den Schnellfeuergeschützen größeren Kalibers sich schwerlich auf die neu vom Stapel zu lassenden Zerstörer beschränken. Krupp's neue Erfindung wird deshalb schon an und für sich die deutschen Stenegerader Willkoren lösen.

Das 200jährige Jubiläum des preussischen Königthums soll auch hier festlich begangen werden. Der Magistrat hat auf diese Abend die Vorstände der Vereine zu sich befohlen und mit ihnen über die Arrangements der Feier zu beraten und die Zaubereien zu erörtern. Was, sie werden alle mitwirken. Ich das noch wieder eine Gelegenheit für unsere Engländer, ihre Königskrone und Krone in schönen Sichten strahlen zu lassen. In der Marine soll

nach einem festlichen Besuche das Jubiläum auch festlich begangen werden, weil die deutsche Marine aus der preussischen unmittelbar hervorgegangen sei.

In der hiesigen Realhalle wird zu Olden b. J. die erste Preisprüfung vorgenommen werden. Die Gemeindevorsteher und die Richter ergangen unter Hinweis auf die über die Ertheilung von Berechtigungen für den Einbürgerungs-Vorstellungshandeln Erlaß vom 30. Dezember 1876 und 31. Oktober 1895.

Gefunden worden ist der Verfall eines Gefäßes am Schiffs "Wass", worüber wir später berichten. Es war an der Backbordseite des Schiffes in den Hafen verankert worden und wurde durch einen Taucher aufgefunden.

Neunde, 11. Januar.

Die öffentliche Verammlung, welche gestern Abend in Hoppers Lokale stattfand, und welche sich in gleicher Weise wie die Verammungen in Pant und Tannelshaus an den beiden Verabenden mit der Lage der Gemeindevorstände und speziell mit der Steuerlage beschäftigte, war den Verhältnissen Neunde's gemäß besucht und verlief wie die beiden genannten Verammungen. Die Diskussion war eine sehr reg. Am Schluß derselben wurde die bekannte Resolution angenommen.

Unfall. Als gestern der Galtwirth Hoppers ausfahren wollte, schaute sein Pferd und ging durch. Er und seine Frau, welche ebenfalls mit auf dem Wagen saß, wurden aus dem Wagen geschleudert und zogen sich erhebliche Verletzungen zu.

Barel, 11. Januar.

Die Landtags-Gesandtschaft für den verstorbenen Abgeordneten Ludwig Wollhorn und den Amtshauptmann Dr. Peter-Welckhe, welche letzterer wegen seiner Ernennung zum Oberinspektoren im Ministerium seinen Austritt aus dem Landtag erklärt hat, sind am Dienstag, den 5. Februar, angeheft worden. Zum Hauptinspektar wurde Amtshauptmann Dr. Dretow ernannt.

Eine Sitzung der Kartellkommission findet Montag statt. Wichtige Tagesordnung. Diese Verammlung ist die letzte für die jetzigen Mitglieder und es haben die Gewerkschaften Neunde's vorzunehmen.

Der hiesige Gewerbeverein nahm in seiner außerordentlichen Hauptversammlung am Mittwoch a. a. auch den Antrag an, darauf zu dringen, daß für die Stadt Barel ein Gewerbe-gericht errichtet wird.

Klagen über schlechte Behandlung der Dienstboten laufen sehr oft bei uns ein, gegen die wir aber leider, wegen der so bedrückten Lage, in den wenigsten Fällen etwas thun können. Durch die Gefährdung sind die Diensthöfen von einer besonderen Klasse von Lohnarbeitern gemacht, die rechtlos als andere Arbeiter zu stehen. In den meisten Fällen müssen wir es bei dem Rathe bewenden lassen, etwas vorzuschlagen in der Wahl der Oerkschaften zu sein und nicht zu großen Werth auf die Anpreisungen der Gefährdeter zu geben. Diesen Rath mögen auch die Eltern jugendlicher Dienstboten beherzigen.

Bodhorn, 11. Januar.

Die Gemeindevorsteherwahl wird gefeiert vorgenommen. Gewählt wurde Herr Ziegeler-besitzer Sr. Ludwig.

Oldenburg, 11. Januar.

Oldenburgische Handelskammer. Bezüglich der Bezahlung unserer Beiträge über die nachstehende Bausammlung der Handelskammer ist bemerkt, daß der letzte Band der Zinsentwertung, über den wir nicht berichtet haben, allgemeinen Interesses nicht ist. Den größtenteils abgenommenen Interests ist schon die Fortzahlung des Geschäftsausschusses der Kammer. Derselbe tagte am selben Tage Abend 6 1/2 Uhr. Gegenstand der Verhandlung war: "Bezahlung des Zinsentwertungs aus der unteren Seite". Um des Geschäftsausschusses auf der unteren Seite höhere zu gestalten und Zusammenhalten von Schiffen unter einander und mit den beiden möglich vorzugehen, ist vom Staatsministerium die Einführung des Zinsentwertungs auf der unteren Seite durch landespolitische Anordnung in Aussicht genommen. Bei Besetzung vom 22. November a. J. ist die Kammer ersucht worden, sich darüber gutachtlich zu äußern: 1. welche Schritte ergriffen werden sollen, um die Zinsentwertung auf der unteren Seite zu ermöglichen, 2. ob auf eine Besetzung der Zinsentwertung durch landespolitische Anordnung in Aussicht genommen, wurde vorgeschlagen.

Die vierprozentige 3-Millionen-Mark-Anleihe der Stadtgemeinde Oldenburg wird laut Bekanntmachung in heutiger Nummer am Donnerstags, den 17. Januar bei dem Herrn C. u. G. Ballin, B. Fortmann u. Söhne, der Oldenburg. Bank, Oldenburgischen Landesbank und Oldenburgischen Spar- u. Leib-Bank in Oldenburg, sowie bei sämtlichen Filialen der genannten Banken zum Preise von 99 1/2 Proz. zur Zeichnung öffentlich aufgelegt.

Vermishtes.

Erdbeden in den Sabeten. Aus Dresden, 10. Jan., meldet der "B. Volksz." ein Privattelegramm. Ein großer Theil des sächsischen Gebirges und der angrenzenden böhmischen Gebirgskette wurde heute früh zwischen 3 1/2 und 3 3/4 Uhr von einem Erdbeden heimgesucht. Eine Reihe theilweise heftiger Erdböße wurde wahr-



genommen in Hain im Riesengebirge, Glatz, Gottesberg, Göberdorf, Friedland bei Waldenburg. Die Möbel in den Wohnungen zitterten; Ungeheil wurde scheinbar nicht angezeichnet.  
 Eine Influenza-Epidemie von enormem Umfange grassirt in Amerika. Ueber 200 000 Personen sind in Newyork erkrankt. Auch in Chicago liegen über 100 000 Personen an Influenza darnieder. Die Hospitäler sind mit diesen Kranken überfüllt.

**Neueste Nachrichten.**

Dresden, 10. Jan. Heute früh 3 1/2 Uhr wurde auf „Weißer Hirsch“ bei Dresden ein kurzer Erdstoß wahrgenommen.  
 Wien, 10. Jan. Reichsrathswahlen. Alle vier Mandate der Landgemeinden kärnthens fielen der deutschen Volkspartei zu, welche mithin ein Mandat von den Slowenen gewann.  
 Zur, 10. Jan. Die Vertrauensmännerversammlung der Bergarbeiter beschloß, den Ausstand aufzugeben.

Paris, 10. Jan. Der Senat hat Gallieres mit 175 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt.  
 Der bei Marseille gestrandete Passagierdampfer „Kassie“ ist immer noch fest. Außer der telegraphischen Verbindung ist eine andere Verbindung herzustellen unmöglich gewesen. Ein Seil, das gespannt wurde, ist gerissen. Man hofft, die Schiffbrüchigen, für die eine Gefahr nicht vorhanden ist, heute noch zu landen.  
 Prag, 10. Jan. Um 4 Uhr Morgens wurde in Neustadt an der Mettau ein hartes Erdbeben verspürt. In Nachod erfolgte ebenfalls ein heftiges Erdbeben. In einer Ortschaft wurde das Schulgebäude stark beschädigt.  
 Petersburg, 10. Jan. In der Umgegend von Odessa blieben fünf Personenzüge infolge von Schneeverwehungen stecken, wodurch etwa 200 Personen in schlimme Lage kamen. Es wurden 4000 Soldaten und Arbeiter entsandt, um den Schnee von den Linien wegzuschaffen.  
 Konstantinopel, 10. Jan. Der von den

Briganten in der Nähe von Smyrna gefangen genommene französische Wille wurde gegen Zahlung eines Lösegeldes in Freiheit gesetzt.  
 Ein Vesuvial ist hier angekommen. Der Gefranke ist Bootsmann eines von Smyrna eingetroffenen Schiffes. Vom internationalen Sanitätsrat sind umfassende Maßregeln getroffen.  
 Acqui (Provinz Piemont), 10. Jan. Es wurden heute zwei leichte Erdstöße verspürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

Marseille, 11. Jan. Dem gescheiterten 300 Meter von der Küste entfernt liegenden französischen Dampfer „Kassie“ hat der kärnthische Wetter wegen noch keine Hilfe gebracht werden können. Passagiere und Besatzung sollen sich sämtlich am Leben befinden.  
 London, 11. Jan. „Daily Mail“ meldet aus Konstantinopel: 5000 Buren, von denen es vor einigen Tagen hieß, daß sie nach der Grenze von Deutsch-Südwest Afrika ziehen wollten, haben sich nunmehr nach Süden begeben und rücken in das Herz der Kapkolonie vor. Man nimmt an, daß sie einige kleine Garnisonen von Kapstadt-Freiwilligen gefangen genommen haben.

**Lege: telephonische Nachrichten und Depeschen.**  
 Berlin, 11. Jan. Eine Versammlung von mehr als 1200 Tischlermeistern nahm den Antrag an, unter allen Umständen an der Einführung eines Kontrollbuches festzuhalten. Sollten die Unterschriften seitens der Arbeitnehmer verweigert werden, so sind die Lohnarbeiter sofort, die Akkordearbeiter nach vollendetem Akkorde zu entlassen.

**Cnitting.**  
 Für den Parteitag sind bei der Redaktion ein: 2,95 Bl. von einer amerikanischen Nation bei Bedarf in Kopie zu geben.  
**Jeder Arbeiter soll Leser seiner Arbeiterpresse sein !!**

# Stehen Sie auf dem Standpunkt, gut und billig zu kaufen, so setzen Sie sich

mit der Firma **M. Jacobs, Bant.** in Verbindung. ◆◆◆◆◆

## Sämmtliche Winterwaaren:

- Herren-Paletots
  - Herren-Loden-Joppen
  - Herren-Strickwesten
  - Jünglings-Paletots
  - Jünglings-Lodenjoppen
  - Jünglings-Strickwesten
  - Knaben-Paletots
  - Knaben-Loden-Joppen
  - Knaben-Mäntel und Strickwesten
- Handschuhe, Shawls, Halbtücher, Wintermützen, wollene Decken etc., um möglichst damit zu räumen,

**von heute ab zu und unter Einkaufspreisen.**

**Brennholz-Verkauf.**  
 Sonntag den 13. Januar, Morgens 8 Uhr, auf dem Lagerplatz Wilhelmshaven, Luffenstr. 4.

**Geehrte Hausfrau!**  
 Beabsichtigen Sie die Anschaffung einer  
 Waschmaschine  
 Wringmaschine  
 Eismaschine  
 Fleischmaschine  
 Reibmaschine  
 Brotschneide-Maschine  
 etc. etc.  
 so veräumen Sie nicht, bei mir Offerten einzuholen.  
 Kataloge zu Diensten.  
**Eduard Eucken**  
 Peterstraße 78.

**Besser, möbliertes Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermieten. Neue Wilhelmsh. Str. 18, unten.  
**Gesucht** ein sauberes Mädchen für die Bernmittagsstunden.  
 Gebr. Fränkel, Marktstr. 29.

**Feinste Messina-Apfelsinen**  
 angenehm süß,  
 per Duzend 60 Pfg.  
 empfiehlt  
**Hedwig Kayser,**  
 Neue Wilh. Straße 49.

Die angefallenen  
**Reste**  
 werden heute und in den nächsten Tagen spottbillig verkauft.  
 Bitte meine Schaufenster zu beachten.  
**Anton Brust,**  
 Bant.

**Zu vermieten**  
 zum 1. Februar eine vierzügige, abgetheilte Parterrewohnung mit allem Zubehör.  
 Theilenstraße 10, Bant.

== Kaufhaus ==  
**J. Margouiner & Co.**  
**Gelegenheitskauf!**  
**Ein Posten ca. Hundert Boas**  
 125 Centimeter lang,  
 jedes Stück Werth 2 bis 3 Mark, 78 Pfennig  
 jedes Stück Werth 3 bis 5 Mark, 195 Pfennig  
 jedes Stück Werth 5 bis 8 Mark, 295 Pfennig

**Gutes Logis f. 1. o. 2 jg. Leute**  
 Borsenstr. 22, gegenüber Hotel Reichstaler, Thoreingang.  
**Schlittschuhe**  
 werden gut und sauber geschliffen bei  
**G. S. Ohken, Berl. Borsenstr. 21.**

**Zu vermieten**  
 zum 1. Februar eine schöne dreizügige Oberwohnung. Nordstr. 10.  
**Zu vermieten**  
 zum 1. Februar eine weiträumige Unterwohnung. Ed. Fockens, Joppenstr.

**Nebenverdienst.**  
 Verh. junge Männer für Bant, Wilhelmshaven und Umgebung zur Uebernahme von Agenturen gesucht bei hoher Provision ev. fester Anstellung. Offerten unter 110 B. an die Exp. d. Bl.

# Total-Ausverkauf

des ganzen Winterlagers zu und bedeutend unter Einkaufspreisen.

Zum Verkauf kommen:

**Herren-Anzüge und Winter-Paletots,**

Buckskin- und Hammgarnhosen, Knaben- und Burschen-Anzüge, Loden-Joppen für Herren und Knaben, Knaben-Mäntel u. Paletots, gestrickte Herren-Westen, Schlafdecken in Wolle und Baumwolle, Winter-Mützen für Herren und Knaben, große Felle Unterzeuge, Flanellhemden und Hosen, Normalwäsche.

**Damen-Jackets, schwarz und farbig,**

Sack-Jackets und Paletots, Damen-Kragen in schwarz und farbig, darunter elegante Modelle, Abendmäntel, Radmäntel, Regenmäntel, Summit-Mäntel, Mädchen-Mäntel u. Jackets, fertige Kleider-Röcke in schwarz u. blau-Cheviot, Unter- u. Zwischenröcke, Damen-Semdblousen, Pelzmuffe, Kragen und Barettis.

Bitte beachten Sie unsere 9 grossen Schaufenster!

**Gebr. Hinrichs,**

Gökerstraße 4.  
Neue Wilhelmsh. Str. 6.

Waarenhaus  
**B. S. Bührmann.**

Fortsetzung des Räumungs-  
**Ausverkaufs**

Heute ein Posten  
**Damen-Schnürstiefel**  
tadellos  
Preis **verblüffend billig**  
**Mark 5.50.**

Vorzüglich als Schlittschuhstiefel geeignet.  
Ferner:  
**Kinder-Kapotten** Stück 25 Pf.  
**Kleiderstoffe**  
Meter . . . . . 40, 50, 60, 75 Pf.

**Damen-Konfektion**  
zu jedem annehmbarem Preise.

**Kaufhaus J. Margoniner & Co.**

**Um zu räumen!**

Ein Posten **Damenhüte, garnirt**  
jedes Stück jetzt . . . . . 95 Pfg.  
Ein Posten **Kinderhüte, garnirt**  
jedes Stück jetzt . . . . . 78 Pfg.  
Ein Posten **Blousenhenden**  
jedes Stück jetzt . . . . . 245 Pfg.  
Ein Posten **Krimmer-Schulterkragen**  
jedes Stück jetzt . . . . . 195 Pfg.

**Korsetts**

mit **Berkules-Spiral-Einlagen,**

absolut unzerbrechlich und nach allen Seiten biegsam, völlig rostfrei, von 2,25 Mt. an. Betten- und Wäsche-Geschäft.

**A. Kieckler**  
Koonstraße 103.

Suche einen Sohn rechtlicher Eltern, der Lust hat,

**Hellner**

zu werden. **Kaff. Kramer,**  
Bant, Börsenstraße 55.

„Zum grünen Jäger“  
**Jever.**

Sonntag den 13. Januar:  
**Großer Ball.**  
Hierzu ladet freundlich ein  
**C. Hinrichs.**

**Schützenhof Varel.**

Sonntag den 13. Januar  
von 4 Uhr an:  
**Extra-Ball.**

Es ladet ein  
**E. Hische.**

**Metallarbeiter-Verband.**  
(Sektion der Werftarbeiter).

Sonnabend den 12. Januar,  
Abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
in der „Arde“ zu Bant.  
**Der Vorstand.**

**Verband d. Schmiede.**  
Sonnabend, 12. Januar,  
Abends 8 1/2 Uhr:

**Versammlung**  
bei Herrn J. Saale, Reudremen.  
— Tagesordnung: —

1. Ordnung und Aufnahmen.
  2. Abrechnung.
  3. Neuwahl der Ortsverwaltung.
  4. Generalversammlung betr.
  5. Gewerkschaftliches.
  6. Stiftungsfest betr.
  7. Verschiedenes.
- Volljähriges Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.  
**Der Vorstand.**

**Restaur. Fr. Edlund,**  
Kopperhörn.

**Beginn d. Preis- u. Prämien-Schießens.**

12 werthvolle Preise. Um regen Besuch bittet  
**Edlund.**

**Gefucht**  
**zwei Lehrmädchen**  
zu sofortigem Eintritt.  
**Gebr. Fränkel, Marktstr. 29.**

**Danksagung.**  
Hiermit sagen wir Allen, welche unserm lieben Sohn und Bruder das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, unseren herzlichsten Dank.  
**Karl Grahl** nebst Frau und Kindern.

Drucksachen aller Art liefert gedruckte u. Billig **Paul Hug u. Co.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 10 Uhr starb plötzlich durch einen Unglücksfall unser geliebter Sohn und Bruder

**Friedrich**  
im Alter von 11 Jahren und 9 Monaten, welches tiefbetrubt zur Anzeige bringen die trauernden Eltern nebst Bruder.

Bant, den 11. Januar 1901.  
**Friedrich Wichmann** u. Frau, Wittwe, geb. von Effen.

Die Beerdigung findet am Montag, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Bant, Weg 3, aus statt.

Beantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant; Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.



# Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

15. Jahrgang.

Nr. 10.

Vant, Sonnabend den 12. Januar 1901.

## Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 9. Januar 1901.

In der heutigen Sitzung wird bei fast leerem Hause die Beratung über das Urheber- und Verlagsrecht fortgesetzt.

Hg. Dr. Dreier (Kont.) begrüßt die Vorlage mit Bemerkungen, und zwar einleitend bei dem Hg. Dr. so weit, als es sich um die Verlagsrechte des Verlagsrechtes. Die Tendenz des Urheberrechtsumsatzes sei im ganzen wie im einzelnen eine gute. Nur in einem Punkte gebe der Entwurf zu weit, in dem Punkt der unbedingten Darlehensgabe für den Abruf von Zeitschriften und Zeitungen. Diese Darlehensgabe sei noch mehr wünschenswert. Eine Zeitung, deren Inhalt telegraphisch übermittelte Nachrichten von anderen Zeitungen abgedruckt werden, behalte ja doch immer den Vorzug, die Nachrichten zuerst gebracht zu haben. Dieser Vorzug zur Darlehensgabe auch bei Nachrichten über tatsächliche Vorgänge schaffe nur die Gefahr von Missgunst.

Hg. Schröber (Hag.) erklärt, die Vorlagen sei etwas Gutes anzunehmen zu können. In Bezug auf den Antrag zur Darlehensgabe aus Zeitungen für keine Nachrichten schließt er sich dem Vorschlag an. Die Tendenz eines solchen Antrages sei gut, aber die Bedingungen seien doch mit seinen Schwierigkeiten verknüpft.

Staatssekretär Niederberg stellt, in der Praxis des täglichen Lebens werde man sich mit diesem Gesetz dabei befinden. Man habe die Bestimmungen über die Zeitungen bemängelt, aber in demselben und anderwärts seien Vorstellen noch strenger. Der Entwurf der Presse sei nun so mehr geboten angelehnt der sonstigen Konkurrenz durch ausländische Handlungen. Man beschreiten sei das Verlagsrecht. Aber er sei überzeugt, falls dieses, so gelte damit niemand ein größerer Schaden als dem Verleger. Dem Schicksal verbleibe die Staatssekretäre nach das Urheberrechtsgesetz des Verlags.

Hg. Rintelen (Zent.) befragt dieses Recht des Verlags. Reiner beschränkt die Urheberrechte des Verlagsrechts als eine Urheberrechte; die gesamte Urheberrechte bestimme diese Bestimmungen. Reiner verlangt scharfe Trennung des Rechtes der Aufführung einer Schrift oder Musikwerke von dem Rechte der Verbreitung; sonst komme ein Komposit unter Umständen sein Werk nicht einmal in seinem eigenen Musikverein ausführen, ohne seinen Verleger zu befragen.

Hg. Dr. Müller-Röhlingsen (Hag.) begrüßt die Aufhebung des Schutzes der musikalischen Produktion; aber auch die Übergabe von Musikstücken auf automatische Wege müsse dem Urheberrecht unterliegen, denn dadurch würden viele kleine Werke geschädigt, die schon unter der Kontrolle des musikalischen Lebens. Das ist ein Zusammenhang, so sei es zu vielen Zeitungen wenn sie auch eine sehr feine Auflage hätten, doch von einer originalen Gießerei stark zu reden; aber die Zeitungen, die noch auf eine sorgfältige Redaktion hätten, müßten geschützt werden.

Nachdem noch Hg. Dr. Koberg sich zu den Grundrissen geäußert hat, werden die Vorlagen einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Reichshaushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1901.

Der Etat des Reichshaushalts wird ohne Debatte genehmigt.

Darauf verlegt sich das Haus.

Gingegangen ist eine Interpellation des Hg. Dr. Trimborn (Zent.) über die Zulassungsgesetzgebung in Köln.

## Parteinachrichten.

Eine Parteiverammlung in Leipzig beschließt sich dieser Tage nach Entgegennahme der Berichte der Agitationskomitees und des Parteikomitees mit dem Konflikt der Verbandsbuchdrucker und der Leipziger Volkszeitung und nahm nach sehr reger Debatte, in der mit geringen Ausnahmen die Haltung der Leipziger Verbandsbuchdrucker zur Arbeiterschaft im Allgemeinen und ihr gegenwärtiges Vorgehen insbesondere verurteilt wurde, gegen einen Entschluß folgende Resolution an: „Die heute, am 8. Januar, im Saale des Panthons stattfindende

Parteiversammlung behauptet den Konflikt der Verbandsbuchdrucker mit der Leipziger Volkszeitung, sie beauftragt die Geschäftsleitung und die Parteileitung, alle Mittel anzunehmen, um den Streitfall in für die Partei irgend annehmbarer Weise zu beenden.“ Die Versammlung, zu der nur mit Parteikarte oder Mitgliedsbuch eines sozialdemokratischen Arbeitervereins versehenen Genossen Zutritt hatten, war sehr stark besucht.

## Soziales.

Eine Genossenschaft zur Sicherung des Existenzminimums wird in Ungarn von Vorständen der allgemeinen Arbeitervereinigungen in Budapest vorbereitet. Die Genossenschaft will ihren Mitgliedern in Krankheit, bei Unfall, Invalidität, Alter und Arbeitslosigkeit, überhaupt in allen Lebenslagen, ein Existenzminimum sichern. Der Arbeitslosigkeit soll durch das Recht auf Arbeitsgelegenheit entgegengetreten werden. Die Mittel will man durch beiderseitige Mitgliederbeiträge, dem Gewinn der Konsumabteilung und durch Produktionsüberschüssen, in denen die arbeitslosen Mitglieder gegen die Hälfte des ortsüblichen oder genossenschaftlichen Lohnes Vorkaufsarbeiten zu verrichten haben, aufbringen. Vorkauf soll von der Errichtung eigener Werkstätten abgesehen und mit Unternehmern entsprechende Arbeitskontrakte abzuschließen werden. Dieses Projekt wird in Nr. 13 der „Sozialen Praxis“ von Herrn D. Alexander Sztana in Temeşvar sehr sympathisch und hoffnungsvoll besprochen. Und erscheint es überaus phantastisch. Entweder wird man sehr viel Phantasie in den Wein gießen und auf den sicheren genossenschaftlichen Pfaden bleiben oder die Genossenschaft bricht zusammen, und dann hat die ganze Bewegung den Schaben davon.

## Gerichtliches.

Der Herr Pfarrer und seine Haushälterin. Vor dem Schöffengericht in Elmangen hatte sich am 26. Dezember der katholische Pfarrer Ehrler von Södingen und dessen Schwester und Haushälterin Barbara Ehrler wegen Diebstahls, begangen durch Abheben beiderseitiger Neujahrskarten und Schreiben von Kartons mit unrichtigen und unzulässigen Inhalt zu verantworten. Pfarrer Ehrler war beschuldigt, am letzten Tage des Jahres 1899 an die beiden ledigen Töchter des Lehrers Rappes von Södingen, um diesen einen Beweis seiner Geringschätzung zu geben, Neujahrskarten mit beiderseitigen Inhalt geschickt und die Adressen selbst geschrieben zu haben. Barbara Ehrler hat mit Kenntnis ihres Mannes und ihres Zweckes die Karten am Abend des gleichen Tages zur Post gebracht. Außerdem ist die Letztere beschuldigt, einige Tage hernach Pappdeckel mit unrichtigen und unzulässigen Inhalten geschrieben und diese während der Nacht an das Schulhaus und an das Haus des Kaufmanns Harß zu Södingen gebracht zu haben. Die Anklage führte aus, daß man überhaupt sei, daß aus dem Hause, aus dem die schamlosen Pappdeckel kamen, auch die Postkarten gekommen seien. Der Pfarrer habe den Geist des Friedens, entgegen seinem Gelübnisse,

nicht wolle lassen und auch, wie die von seiner eigenen Schwester geschriebenen Pappdeckel zeigten, den bösen Geist in seinem Pfarrhause nicht gekannt. Das Gericht verurteilte die Barbara Ehrler zu 4 Wochen Gefängnis, der Pfarrer wurde freigesprochen, da eine Gewissheit, ob er wirklich der Abheber der Postkarten, durch die Verhandlung nach Ansicht des Gerichts nicht erzielt wurde.

## Vermishtes.

Gefhorben ist in Chicago der bekannte Chef der Firma Armour, einer der größten Speckschlachtereien Amerikas. Armour hinterläßt ein Vermögen, das in Amerika auf nahezu 100 Mill. Dollar geschätzt wird. Armour machte davon in freigelegter Weise Gebrauch. So hat er für das Armour-Institut, das für Waisenkinder bestimmt ist, ungefähr 40 Mill. M. gespendet. Von allen Verkaufserlösen Chicagos ist dasjenige von Armour u. Komp. heute noch das größte und bestmögliche. Das Personal umfaßt mehr als 8000 Menschen, und es werden dort in einem Jahre ungefähr 800 000 Stück Rindvieh, 1 800 000 Schweine und 400 000 Hammel geschlachtet und Waaren im Werte von 70 Mill. Doll. verkauft, einschließlich von Fleischkonserven, Dünststoffen, Keim etc.

Gegen den Bankier Sternberg sind anlässlich der Verhaftung der Witwe Käme jetzt zwei Fälle festgestellt worden, derenwegen er sich vor Gericht zu verantworten haben dürfte. Der eine umfaßt ein Vergehen gegen ein vierzehnjähriges Mädchen, der andere ein solches gegen ein fünfzehnjähriges Mädchen. Des letzteren wegen ist seitens des Rates des Reichs der Strafanzug wegen Verführung gefasst worden. Die Voruntersuchung in dieser Angelegenheit nimmt noch ihren Fortgang.

Die aus dem Prozeß Sternberg bekannte Frau Müller-Fischer, die als Zeugin ein vierwöchiges fideses Geleit von dem Gerichtshof erhalten hatte, hat den Ablauf dieser Zeit nicht abgemerkt. Sie hat vielmehr, um sich der ihr bei Freiheitsentzug des Termins wegen Kuppelverdröhen Verhaftung zu entziehen, Deutschland verlassen. Mit dem Dampfer „Kaiserin“ ist sie von Bremerhaven nach Newport abgedampft.

Jacke, Weße und Schlipf des Gymnasialen Winter sind im Koniger Stadtwaldchen umweit der Stelle, bei der vor einigen Monaten der Kopf des Ermordeten gefunden wurde, von Soldaten des 14. Regiments erndert. Durch Schiller wurde festgestellt, daß die Klebungsfäden, die noch Blutsfäule aufwiesen, dem Winter gehörten.

Ueber umfangreiche Diebstahlsfälle wird uns aus Köln telegraphiert. In Ohligs ist die Polizeibehörde einer weitverzweigten Diebesheerde auf die Spur gekommen, die seit zwei Jahren Postpakete und Briefe unterschlagen hat, in denen sie Wertgegenstände vermautete. Bisher sind sechs Postbeamte wegen Heberei verurteilt. Höhere Postbeamte aus Berlin sind eigens zu diesem Zweck in Ohligs eingetroffen.

Große Schneefälle werden aus Südrussland gemeldet. In der Umgebung von Odesa blieben fünf Personennüge etwa von Schneeverwehungen fest, wodurch infolge 200 Personen in schlimme

Verlegenheiten kamen. Es wurden 400 Soldaten und Arbeiter entandt, um den Schnee von den Dächern wegzufahren.

Er hat „Schwein“! Wie kommt es wohl, daß gerade dieses Tier, sonst nicht sehr hoch geschätzt, als das Symbol des Glüdes dienen kann? Schwein haben heißt doch so viel wie Glück haben. Der Ursprung dieser Redensart ist in den altdeutschen Schöpfungsliedern zu suchen. Die Preise und Prämien beim Schießen bekamen anfangs nicht in Geld, sondern in Tieren, dann in goldenen und silbernen Bechern, Ringen u. dgl., später in barem Gelde. Im Jahre 1442 ist in München ein fätslicher Widder der erste ist in München ein Pferd mit einer neuen Decke. Aber nicht nur die besten Schützen bekamen Preise, auch die schlechtesten, und die schlechtesten Schätze bekamen gewöhnlich ein Schwein, das freilich oft noch sehr jung und wertlos war. Der Schützenmeister überließ jedem Schützen nach dem Schießen seinen Preis, zu diesem gehörte auch ein Preisgabe, die mit dem Wappen des Fätschen oder der betr. Stadt geschmückt war; nur der schlechteste Schätze bekam zu dem Schwein eine Fahne mit einem Spottbilde. Unter dem Gelächter der Bürger mußte der Gewinner sein Schwein durch die Straßen führen und die liebe Jagd jag in großen Scharen hinterher. In manchen Protokollen von Schützenfesten des 15. Jahrhunderts werden am Schluß diejenigen genannt, die Gewinner des Schweines waren. So konnte das Schwein das Symbol des Glüdes werden, das man eigentlich nicht verdienen, und wer auch unfähig war und sich nicht auszeichnete, konnte immer noch Schwein, d. h. Glüd haben. Heute ist das Schweinchen in verschiedenem Gestalt und Ausprägung als Ausdruck des Glüdes zu finden; aber wohl selten wird man daran denken, welche ursprüngliche Grundlage die Redensart hat.

## Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Oldenburg vom 28. Dezember 1900 bis

- geboren: ein Sohn dem Schneider Kreusfeld, Bureauassistenten Jansen, Organisten Lindemann; Arbeiter Schardt, Gerichtsbüchhaltergehilfen Reil, Schriftfährer Boier, Arbeiter Bruns; ein Tochter dem Bauschreiner Beckmann, Kaufmann Jansen, Kaufmann Althorn, Kaufmann Meyer und Ida Jansen, Sattler August Götting und Johanne Diesterich.
- gestorben: Rentnerin Mathilde Wilhelmine von Resner, 51 J.; Marie Auguste Dorothea Bodenmeyer, 5 J.; Rentnerin Anne Marie Sophie Verhagen, 81 J.; Gehilfen Johanne Friederich Strußfeld, geb. zum Buttel, 54 J.; Bäckermeister Hermann Döring Wende, 54 J.; Wittve Barbara Cäcilie Dorothea Schum, geb. Wilschbed, 79 J.; Kaufmann Wilhelm Christian Johannes Schmidt, 76 J.; Primarinn Dorothea Döring, 62 J.

## Aus den Vereinen.

- Arbeiter-Vereine: Sonnabend, 12. Januar, Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung in der „Küche“, Pant.
- Bereitigung der Kasse: Sonnabend, 12. Jan., Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung in der „Küche“, Pant.
- Metallarbeiter-Verein: (Section der Werftarbeiter.) Sonnabend, 12. Januar, Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung in der „Küche“, Pant.
- Verband der Schmirer: Sonnabend, 12. Januar, Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung bei J. Baer, Germaniastraße.

## Der Untersohn.

Roman aus der Feder von Arthur Bapp. (42. Fortsetzung.)

15.

„Warum besucht uns Herr Assessor Köster gar nicht mehr?“ fragte Konstanze Göring ihren Vater.

Der Kammergerichtsrath suchte mit den Achseln. „Ich weiß es nicht, Kind.“ Nach einer kurzen Pause fügte er jedoch hinzu: „Freilich, denken kann ich mir ja; es geschieht sicherlich aus Jactgefühl; er befürchtet, daß uns sein Besuch nicht mehr angenehm ist.“

Das junge Mädchen bestellte ihre Augen in grenzenlosem Staunen auf ihrem Vater. „Ich begreife Dich nicht, Papa; aus welchem Grunde sollte Herr Köster zu einer so unbedingten Befürchtung kommen?“

Der alte Herr ließ die Antwort eine ganze Weile schuldig. „So ganz unbegründet wäre eine solche Befürchtung nicht“, gab er endlich zur Antwort, und als er den Blick seiner Tochter von Neuem fragend auf sie gerichtet sah, fügte er während ein leichter Schatten über sein Gesicht huschte, hinzu: „Es ist eine unangenehme, peinliche Geschichte, die dem jungen Mann passiert ist.“

Konstanze ließ die Stirn mit der sie sich beschäftigt hatte, in ihren Schoß sinken; das lebhafteste Roth, das ihr plötzlich im Gesicht flog, bewies ihr tiefes Interesse. „Eine peinliche Geschichte, Papa?“

Der Kammergerichtsrath ärgerte wieder mit der Antwort; dieses Thema schien ihm nicht weniger als angenehm. Endlich begann er: „Ich habe Dir seiner Zeit nichts davon erzählt, denn wozu Dich mit so häßlichen Dingen be-

heiligen. Uebrigens, wenn Du die Zeitungsberichte über stattgehabte Gerichtsverhandlungen lesen würdest, so —“

„Die lese ich nie!“ warf das junge Mädchen mit einer Bewegung des Schauderns ein, „da kommen oft so entsetzliche, sündliche Dinge vor. Aber was hat das mit Herrn Köster zu thun?“ Sie erwartete in sichtlich ängstlicher Spannung die Antwort.

„Herr Köster“, so berichtete Göring seiner Tochter, „mußte in einer häßlichen Diebstahls-Geschichte als Zeuge ausfragen, und auf der Anklagebank sah sein Bruder.“

Ueber des jungen Mädchens freundliche Jäge lief ein bestiges Erschrecken. „Herr Kösters Bruder, Papa? Sein wackriger Bruder?“ Der Kammergerichtsrath nickte.

„Aber das ist ja furchtbar!“ rief Konstanze aus; ihr Gesicht war ganz blaß geworden. „Und er sieht —“

„Nein, er wurde freigesprochen.“ Konstanze athmete tief auf; über ihr Gesicht glitt ein freundliches Aufleuchten.

„Er wurde freigesprochen“, fuhr der Kammergerichtsrath fort, weil die Sache nicht genug aufgeklärt werden konnte. Der Verdacht aber lag auf noch heute auf ihm; das wird natürlich auf das Leben seiner Angehörigen einen tiefen Schatten.“

„Armer, armer Herr Köster!“ Es Hang wie ein Schwere, der aus der Tiefe ihrer Brust herauskam. Aus ihren Wienen war im Ru wieder alle Freude geschwunden. „Und Du glaubst, Papa, daß Herr Köster deshalb nicht mehr kommt?“

Herr Göring bejahte. „Du kannst Dir denken, wie dem seinfühligsten, herzlichsten jungen Manne zu Muthe sein mag; es hat ja seiner

Zeit als ein interessanter Fall in allen Blättern gestanden. Und nicht genug damit, es hat ihm ja die ganze Zukunft verpfuscht, denn der junge Mann, dem seine Begabung und sein ernstes Streben eine glänzende Karriere in Aussicht stellte, hat für immer, jedenfalls aus Ehrgefühl, aus übertriebenem Ehrgefühl, meine ich, auf den Staatsdienst verzichtet. Derr schließlich, was kann er dafür, wenn sein Bruder schuldig ist!“

„Nicht wahr, Papa?“ pflichtete das junge Mädchen mit einem aufwallenden Eifer bei; „es ist doch ungerecht, daß er nun darunter zu leiden hat.“

Göring erwiderte nichts; er sah nur aufmerksam auf seine Tochter hinüber.

Konstanze schloß die Lippen; sie fante erdühend ihr Gesicht.

„Wächst Du, daß er wieder einmal einen unferer Gesellschaftsabend besucht?“ fragte der Vater mit stillem Lächeln.

Sie nickte, ohne aufzubliden.

„Nun, dann werde ich ihm schreiben.“ Seinen aufmerksam beobachtenden Augen entging es nicht, daß Konstanze zusammenzuckte und daß ihr Stimme leise zitterte, als sie jetzt sagte: „Glaubst Du, Papa, daß er dann kommen wird?“

„Gewiß!“ gab er zurück. „Wenn er sieht, daß ihm das Unglück, das seine Familie betroffen, in unseren Augen nichts geschieht hat, so daß er uns heute nicht minder angenehm ist als früher.“

Konstanze hatte ihre Hände gefaltet; ihre Augen trübten, als sie jetzt ihren Blick zu ihrem Vater erhob. Das was in diesem Moment ihr Brust erfüllte, drückte sie in dem Ausruf aus: „Du bist doch herzensgut, Papa!“

Der Gelobte lächelte. „Dieses Kompliment

(Fortsetzung folgt.)

### Bekanntmachung.

Die im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen, sowie diejenigen Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, welche noch keine bestimmte Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben und hier gesellungspflichtig sind, werden zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile beim Ertraten aufgefordert, sich behufs Eintragung ihrer Namen in die Rekrutierungs-Stammrolle während der Zeit vom 15. d. M. bis zum 1. Febr. 1901 bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Die im Jahre 1881 geborenen Militärpflichtigen, welche nicht im hiesigen Gemeindebezirke geboren, aber in der Gemeinde Deppens gesellungspflichtig sind, haben den Geburtsort, die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge den empfangenen Lösungsschein vorzulegen.

Für die abwesenden Militärpflichtigen sind Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren zur Anmeldung verpflichtet.

Deppens, den 7. Januar 1901.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Athen.

### Auktion.

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll für betr. Rechnung am

**Montag den 14. d. M.,**

Nachm. 2 Uhr anfang.,  
im Saale des Gastwirths **L. Herrberg** zu Bant, Verläng. Börsestraße 83:

ein großer Posten neuer  
Wintermäntel, Regen-  
mäntel, Jacketts und  
Kleiderstoffe

mit Zahlungsschein öffentlich meistbietend  
verkauft werden.

Neunde, 10. Januar 1901.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

### Preiswerthes

Angebot  
für praktische Hausfrauen.

### Bettwäsche:

Dedenbüge von roth farbigtem  
Baumwollzeug . . . 2,90 Mf.  
Rissenbüge dazu . . . 0,90 Mf.  
Weiße Dedenbüge, von frast.  
Sembentuch . . . 2,60 Mf.  
Rissenbüge dazu . . . 0,85 Mf.  
Weiße Dedenbüge von frast.  
Dowles . . . 2,90 Mf.  
Rissenbüge dazu . . . 0,90 Mf.  
Barcent-Bettlischer 1,25 Mf.  
Stärke Halbleinen-Bettlischer  
Stück . . . 1,75 Mf.  
Rissenbüge mit Monogramm  
Stück . . . 1,20 Mf.  
Rissenbüge mit Einfäsen von  
1,00 Mf. an.  
Rissenbüge m. Handlanquetten  
von 1,50 Mf. an.

Sämmtliche Wäsche ist voll-  
ständig groß, sauber genäht u.  
die Büge mit Knopfschluß  
versehen.

Betten- und Wäsche-Geschäft  
**A. Kiekler**  
Koonstraße 103.

### G. Müller

Marktstraße 33.

**Wollgarn,** schöne, weiche, ausgiebige  
Qual., 10 Gehind 0,45, 0,60, 0,80 Mf.  
Pfund 2,60, 3,00, 4,00 Mf.  
**Damen-Strümpfe,** blamantischwarz,  
Paar 70, 85, 100, 120, 150, 175 Pf.  
**Herren-Strümpfe** 35, 50 bis 120 Pf.  
**Kinder-Strümpfe** in allen Größen  
und Verislagen.  
**Korsetts** von 65 Pf. an bis 4,50 Mf.  
**Herren- und Damen-Handschuhe**  
in Glace und Stoff.  
**Herren-Wäsche, Zehlfise u. Kra-**  
**vatten** in großer Auswahl.

## Billiger Inventur-Ausverkauf zurückgesetz. Schuhwaaren

Die zum Ausverkauf kommenden Schuhwaaren sind mit Preisen versehen in einem unserer Schaufenster ausgestellt und werden direkt aus dem Fenster verkauft. Auf sämmtliche warm gefütterten Schuhe und Stiefel, sowie auch auf Laveschuhe, Lavesstiefel und Gummischuhe geben wir in diesem Winter von heute ab noch extra

**10 Prozent Rabatt.**

Warm gefütterte Pantoffeln sind hiervon ausgeschloffen.

**Trost & Wehlau, Bant,**  
32 Neue Wilhelmsh. Straße 32.

## 3000000 Mark

4 proz. Oldenburger Stadt-Anleihe  
unföndbar bis 1907.

Abschnitte: 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mf.

Amortisation in 55 Jahren durch Ausloosung oder Ankauf.

Zinszahlung: 1. Mai und 1. November.

Zinszahlung und Zahlung der fälligen Stücke in Oldenburg bei den unterzeichneten Bankgesellschaften und Banken.

Wir legen dieselbe zur öffentlichen Zeichnung am

**Donnerstag den 17. Januar,**  
während der üblichen Geschäftsstunden, vorzeitiger Schluß vorbehalten, auf zum Kurse von

**99 1/2 Prozent**

nebst Stückzinsen vom 1. November 1900 an.

Die Abnahme der zunächst zur Ausgabe gelangenden, von der Stadt ausgestellten Interimsscheine kann vom **21. Januar** d. J. an und muß spätestens am **15. Mai** d. J. stattfinden. Näheres im Prospekt, welcher auf Wunsch an den Kassen ausgehändigt oder zugelandt wird.

Oldenburg, den 11. Januar 1901.

**C. & G. Ballin,** Oldenburger Bank,  
nebst Filialen in Alens-Norden-  
ham, Delmenhorst, Hohenkirchen,  
Zeever und Wechta.

**W. Fortmann & Söhne,**  
Oldenb. Landesbank,  
nebst Filialen in Brake, Wechta  
und Wilhelmshaven.

**Oldenburgische Spar- und Leihbank**  
nebst Filialen in Brake, Delmenhorst, Zeever, Varel und  
Wilhelmshaven.

Zur bevorstehenden Maskeraden-Saison  
empfehle zu billigen Preisen

### Maskeraden-Kostüme

in großer Auswahl

von den einfachsten bis zu den großartigsten.

**W. Ellerstedt, N. Wilh. Str. 28.**

### Photographisches Atelier

**August Iwersen**

Wilhelmshaven,  
Marktstr. 34, Eingang Bahnhofstr.

Größtes und modernstes Atelier  
am Plage.

Spezialität: Große Heringsgruppen  
im Atelier.

### Für Bahnelidende

bin ich an Wochentagen Nachm.

von 1-8 Uhr, an Sonntagen

Vorm. v. 8-9 1/2 Uhr Vormittags

u. v. 2-4 Uhr Nachm. zu sprechen.

**A. Brudenberg,**  
Marktstraße 30.

Verantwortlicher Redakteur: R. & Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

### Elisen-Bad

eingelichtet für Damen u. Herren,  
mit Zentralfözung.

Es werden verabreicht:

Dampfbäder, russisch- und  
irisch-römische, und Gassen-  
dampfbäder, Massagen, Seltzmannkitt,  
Bannen- und Eishäder, kohlensaure  
und alle medizinische Bäder. Alle ärztl.  
Verordnungen werden aufs Gemessen-  
hafteste ausgeführt. Verabreichte Dampf-  
bäder und Massagen auch außer meiner  
Anstalt.

**H. Steinweg, St. Steinweg,**  
Rastau. Rastau.  
Kerstlich gepflicht.

**Lindenhof, Varel.**  
Sonntag den 13. Januar 1901,  
von 4 Uhr an:

### Extra-Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

**H. Leuschner.**

### Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen  
und Schleifen aller Art  
liest schnellstens

**G. Buddenberg.**

### „Wilhelma“ in Magdeburg

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Dem geehrten Publikum von Bant-Wilhelmshaven und Um-  
gegend zur gest. Kenntnisknahme, daß wir mit dem 1. Januar

### Herrn R. Mautner

Bant, Verläng. Börsestraße 20

eine Inspektion übertragen haben. Wir empfehlen dem geehrten  
Publikum unsere Lebens-, Volks-, Kinder-, Gastpflicht- und  
Unfall-Versicherung und bitten, unserm Beamten ihr werthes  
Vertrauen schenken zu wollen.

Die Gesellschaft besitzt ein Kapital von 44 Millionen Mark  
und zahlte bisher 61728 927 Mf. an Entschädigungen.

### Den Nagel auf den Kopf



trifft jeder, der statt werthloser  
Nachabmachungen nur das allein echte

### Liebig's Puddingpulver

mit dem Bickorjungen

(D. R. P. A. No. 7402) verwendet.

Überall käuflich.

Meine & Liebig, Hannover.

Aut. Puddingpulv.-Fabr. Deutschl.

### Zu vermietthen

Bordumstraße 4 eine vierzünmige Inter-  
wohnung mit abgesehl. Korridor und  
eine dreizünmige Oberwohnung mit  
abgesehl. Korridor, Stall und Keller.

Bremer- und Wilschelichstraße Ecke  
(im Scharnowsky'schen Hause) eine  
vierzünmige Oberwohnung mit ab-  
geschlossener Korridor und Veranda  
und eine dreizünmige Oberwohnung.

Wandalar Schwitters, Bant.

Aus eingegangenen größeren Partien  
Jahn- u. Wild-Sohlleder, welche  
infolge hochfeiner Gerbung und Struktur  
sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit  
auszeichnen, empfehle

### Sohlen-Ausschnitte

sowie guten brauchbaren Abfall zu  
bekanntem billigen Preise.

**C. Oster, Lederhändler,**  
am Markt, Korridor 6 (Reuhappens).

### Sämmtliche Gas-Reserve-Theile

billig: 20

Gasstrümpfe . . . à 30 Pf.

Doppelst gefähte

Sylinder . . . à 20 Pf.

Brenner . . . à 75 Pf.

Suppen . . . à 60 Pf.

Bei Abnahme von 200 und  
mehr, billiger.

### J. Müller,

Altenpner,  
49 Neue Wilh. Straße 49.

### Das An- u. Verkaufsgeschäft

von

### W. Jordan,

1/4 Tonndeich 4

empfiehlt sich zum An- und Ver-  
kauf von neuen und getragenen  
Kleidungsstücken, Möbeln, Betten  
Fahrrädern, Nähmaschinen,  
Uhren, Gold- u. Silberfachen zc.

### Nur 1 Mark

kostet eine Taschnur zu  
reinigen unter Garantie  
(zwei Jahre). Feder und  
Reinigen 1,50 Mf. Alle an-  
deren Reparaturen ebenfalls

billig.

Bitte genau auf Hausnummer  
2 zu achten.

### Hermann Tiarks,

Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2.